

JAN JANDOUREK

I H R W E R D E T W I E M E N S C H E N

Wenn irgendwo mehrere Gebiete menschlicher Erkenntnis auf einander stossen, kann eine interessante Synthese entstehen. Genauso mag freilich leidenschaftlicher Zwiſt entbrennen. Dies betrifft auch die Bücher Erich Fromms, dessen Themen Gebiete der Psychologie, Soziologie, Philosophie und Religion berühren. Wenn zwischen den einzelnen wissenschaftlichen Gebieten ein gewisser Neid besteht, kann sich die Religion, insbesondere in ihrer institutionellen Form, angegriffen fühlen. Die Psychologie und Soziologie können ihr letztes Gericht über die "objektive" Wahrhaftigkeit irgendeines Gedankensystems zwar nicht erklären, sie demythologisieren jedoch vieles, was bisher vom geheiligten Tabu-Schleier umwoben war.

Erich Fromm nennt seine Ansicht hinsichtlich der jüdischen religiösen Texte /IHR WERDET WIE GÖTTER - Verlag Lidové noviny 1993/ eine radikale Interpretation. Fromm ist kein Theologe, aber das Alte Testament interessiert ihn als Inspirationsquelle für unser Zeitalter und als Spiegel der ewigen Probleme und Fragen des Menschen. Seine Erläuterung gliedert er dann in Kapitel über die Begriffe Gott, Mensch, Geschichte und Sünde auf. Den konfessionell ausgeprägten "Theisten" wird zweifellos stören, dass Fromm a priori die Nichtexistenz Gottes voraussetzt, was seine ganze Erörterung ziemlich wesentlich beeinflusst. Gott ist für ihn kein Wert an sich, sondern lediglich einer der vielen unterschiedlichen Ausdrücke für den höchsten Wert des Humanismus. Auf den ersten Blick mag dies ein krasser Widerspruch zur ganzen bisherigen religiösen Tradition erscheinen. Hier verfügt Fromm jedoch über eine ganze Reihe von Zeugen, die seine Aussage anders ausklingen lassen.

Die chassidische geistige Tradition, die negative Theologie des Mittelalters, die Mystiker wie Meister Eckhart und Johann vom Kreuz, sowie "die Theologie des Todes Gottes" berichten, dass Gott nicht durch unsere Begriffe eingeschränkt ist, dass er immer über alle unsere Erkenntnis und Ausdrucksfähigkeit hinausgeht. Richten wir uns nach den mittelalterlichen Denkern, können wir über Gott eher sagen, was er nicht ist als was er ist. Johann vom Kreuz gerät durch die mystische Macht der Sinne und des Geistes bis auf den Gipfel des Karmel-Berges, um dort Nichts! zu finden. Ist es also erstaunlich, dass sich der Trappist Thomas Merton so gut mit den buddhistischen Mönchen verstand?

Fromm kennt eine gewisse geistige Erfahrung, er nennt sie "die Erfahrung X", aber der Begriff Gott ist für ihn nur ihr historisch bedingter Ausdruck. Zweifellos wäre er dergleichen Ansicht, wie die alttestamentarischen Propheten - die Idee, die Natur und die künstlichen Schöpfungen des Menschen bilden keinesfalls die allerletzte Wirklichkeit und den höchsten Wert. Er selbst vertritt die Ansicht, dass es die Vereinigung mit der Welt durch die Entwicklung spezifischer Fähigkeiten der Liebe und des Verstandes ist.

Das ist auch das Thema seines Buches FURCHT VOR DER FREIHEIT /Naše vojsko 1993/. Den Begriff Gott seiner Ansicht nach das menschliche Bemühen um Systemisierung und Vollkommenheit, sowie der intensive Wunsch Gewissheit zu erzielen. Unsere Kenntnis ist jedoch bloss fragmentarisch und nie vollständig und wir sind uns des qualitativen Unterschied zwischen den Bruchteilen und /unseren/



Ergänzungen nicht bewusst - wir personalisieren unsere geistige Erfahrung. So entsteht das Bild Gottes des Vaters, Schöpfers oder Richters. Der Einfluss der Projektionstheorien über die Entstehung der Religion kann hier nicht geleugnet werden.

Hier sollte der Einfluss der Projektion in den Vorstellungen nicht vergessen werden. Ihre Konsequenzen sind manchmal ziemlich trist. Es ist auch klar, dass Gott als überragende Dimension - mag er existieren oder nicht - kein Bestandteil irgendeines wissenschaftlichen Modells der Welt sein kann. Fromm bewertet von Aussen hin ein Vorkommnis, in das er selbst eintritt. So behält er zwar die Objektivität des Beobachters, verliert jedoch die Erfahrung des Teilnehmenden. Die Wahl der Ansicht über die Welt ist Sache der persönlichen Entscheidung und Interpretierung der Wirklichkeit, Fromm unterschiebt seine Interpretierung jedoch anderen. Er tut dies zweifellos in bester Absicht. So wie Karl Rahner über anonyme Christen spricht, macht Fromm wieder aus Propheten und Mystikern anonyme Atheisten. /Einigermassen schadenfroh bietet sich der Gedanke an, die Restituierung des kirchlichen Eigentums an das Versprechen zu binden, dass die offiziellen Konfessionen ein Jahr lang über Gott Schweigen bewahren werden. Vielleicht würde ihre Sprache dadurch eine neue Frische und prophetische Dimension erzielen. Zur Religion gehört ja auch das Gefühl der Nicht-Selbstverständlichkeit all dessen, was wir antreffen. / Sicher können wir von niemand verlangen, dass er "probeweise" irgendeine Religion bekennt. Kann man sich jedoch - ganz und gar unverbindlich - nicht die Frage stellen: was wenn...?

Dem Begriff Gott entspricht auch Fromms Begriff der Religion. Die religiöse Gruppe ist die, die ein gemeinsames System von Gedanken und Handlungen hat und dem Individuum den Orientierungsrahmen und das Hingebungsobjekt bietet. /HABEN ODER SEIN, Naše vojsko 1992/. Von diesem Blickpunkt gesehen ist dann jeder Zeitraum auf seine Weise religiös. Wenn es die Nation, Idee oder Führer ist, wird dies zu den bekannten Problemen führen. Der Götze kann auf den Menschen und sein Schicksal nur destruktiv wirken.

Der Mensch ist ein mit Sehnsucht nach Freiheit begabtes Wesen. Fromm zeigt gern, wie die jüdische Auffassung den Menschen als ein Wesen sieht, das zwar geschaffen und begrenzt, nichtsdestoweniger aber frei und voller selbstbewusster Würde ist. Die Menschen besitzen eine unbegrenzte Möglichkeit, sich zu entwickeln, sie sollen sich von den verklebenden Bindungen loslösen und eher sich selbst als der äusserlichen Autorität treu sein. Die Freiheit ist an und für sich keine Grösse. Sie ist immer Freiheit von irgendetwas zu irgendetwas. Wenn wir uns von den bisherigen Fesseln befreien, bedeutet das noch nicht, dass wir nicht sofort in eine neue Hörigkeit verfallen. Dies zeigt die Entwicklung der europäischen Zivilisation angefangen mit der Renaissance und Reformation bis zu den Konzentrationslagern unseres Jahrhunderts.

Demit gelangen wir von der Theorie zur Praxis. Die Freiheit ist nicht nur eine innere Angelegenheit. Man muss sie immer anstreben. Fromm sieht Moses als einen Revolutionär, denn unter seiner Führung wird Israel aus der ägyptischen Knechtschaft befreit. Es stimmt, dass nach unseren traurigen Erfahrungen das Wort Revolution seinen Glanz von Einst verloren hat. Fromm selbst weiss nur zu gut, wie leicht nach dem revolutionären Umsturz alles wieder ins alte Geleise hineinschlüpft. Die neue Machtclique wird sich wie die alte verhalten. Wenn keine Änderung im Inneren des Menschen erfolgt, ist jeder revolutionäre Versuch um eine Änderung der Verhältnisse nur naive Utopie. Schade, dass Fromm dem Kommunismus nicht die gleiche Aufmerksamkeit widmet wie dem Nazismus. Man würde hier viel bemerkenswertes Material vorfinden.



Das Verhalten Israels in der Wüste ist eine ewig lebende Geschichte. Die Israeliten sind zwar frei von äusserem Druck, innerhalb sind sie jedoch Sklaven geblieben wie früher. Die Betrachtung der Völker im post-kommunistischen Europa liefert ebenfalls reichlichen Stoff zu diesem Thema.

Fromm nimmt der jüdischen Erwartung des Messias ihren religiösen Inhalt. Bei dieser Gelegenheit betont er, dass die Israeliten an diesem irdischen Leben hängen und sich auf "zeitliche" Werte konzentrieren. Das ist freilich ein Teil der vielschichtigen biblischen Tradition. Sicher ist es aber kein Zufall, dass irgendwo in den Tiefen der sozialen Utopien fest immer jüdische oder christliche Wurzeln verankert sind. Die Enttäuschung der letzten Generationen über die bisherige Entwicklung und das Gefühl der herauserschleichenden ökologischen und gesellschaftlichen Katastrophe konnte Fromm noch nicht in ihrer ganzen Breite reflektieren.

Die Herausgabe der letzten tschechischen Übersetzungen der Erich Fromm-Werke bietet einen eindeutig positiven Gesamteindruck. Vieles mag uns erscheinen, als würde es dem Geist der vierzigen und fünfzigen Nachkriegsjahre Rechnung tragen. Fromm berührt jedoch die Grundfragen des menschlichen Lebens, die wohl nie aus dem Blickfeld verschwinden werden. Es muss immer wieder darauf hingewiesen werden, dass wir keine unfreien Wesen sind, die der Gnade oder Ungnade des Schicksals oder übermenschlicher mächtiger Kräfte ausgeliefert sind. Unsere Freiheit ist zwar begrenzt, sie ist aber entwicklungsfähig und die Richtung dieser Entwicklung hängt von uns ab. Der Mensch verfügt über eine unüberwindbare Würde. Sie ist jedoch dynamisch und muss immer wieder angestrebt werden. Wenn wir falsche Bilder der Welt, des Menschen und unser selbst schaffen, wenden wir uns gegen unsere Bestimmung. Die Welt kann weder vom Schwert noch vom Götzen gerettet werden.

Die religiöse Tradition muss keinesfalls Quelle ständiger Konflikte oder unendlicher Kämpfe um den wahren Glauben sein. In ihren befreienden Formen bildet sie das gemeinsame Eigentum aller Zeiten und Kulturen. Anstatt des vernichtenden Kampfes aller gegen alle, wo einer um jeden Preis den anderen erlösen will - und mag er dadurch vernichtet werden - sollen alle den Abstieg zu den Wurzeln des gemeinsamen geistigen Erbes anstreben. Mit dem Hinweis auf die nichttheistische Religion und nicht-theistische Mystik wird hiemit - trotz der Anfechtbarkeit vieler Punkte der erste Pfeiler jener Brücke gebaut, die die "Theisten" und "A-theisten" miteinander verbinden sollte. Schliesslich und endlich leben die anonymen Christen sowie die anonymen Atheisten auf der gleichen Erde und ihr irdisches Schicksal kann nur gemeinsam sein.

/Erich Fromm: Budete jako bohové, Übersetzung Zbyněk Fišer, Prag, Verlag Lidové noviny 1993, 182 S.
Erich Fromm: Strach ze svobody, Übersetzung Vlastislava Žihlová, Prag, Verlag Naše vojsko 1993, 160

